



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Judith Schachtmann

Marburg/Frankfurt am Main, Deutschland. Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung: Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943 und die Römisch-Germanische Kommission. Forschungsarbeiten von September bis Dezember 2023

e-Forschungsberichte Faszikel 2 (2024) 1–7 (§)

<https://doi.org/10.34780/t3ryy643>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



Marburg/Frankfurt am Main, Deutschland

Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung: Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943 und die Römisch-Germanische Kommission

Forschungsarbeiten von September bis Dezember 2023

JUDITH SCHACHTMANN

Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2024 · Faszikel 2

FÖRDERUNG

DAI Forschungsstipendium 2023

LEITUNG DES PROJEKTES

J. Schachtmann

ABSTRACT

The following article presents the preliminary results of the research project »The development of German Prehistory as mirrored in the dissertations of the Marburg graduates of the years 1929–1943«. This project was supported by a four-month research grant from the Romano-Germanic-Commission (RGK) of the German Archaeological Institute (DAI), in which the dissertations of the first prehistorians who studied under Gero von Merhart (1886–1959) at the Philipps-University Marburg were analysed. The main focus, in terms of the dissertations, was placed on the relationship between the Marburg Prehistory students and graduates and the Romano-Germanic-Commission and its directors Gerhard Bersu (1889–1964) and Ernst Sprockhoff (1892–1967).

KEYWORDS

History of prehistory, archive, writing culture, networks, researcher, dissertation, Marburg Seminar for Prehistory, Romano-Germanic Commission (RGK)



Abb. 1: Büste Gero von Merharts im Eingangsbereich des ehemaligen »Jubiläumsbaus« in der Biegenstrasse 11 der Marburger Philipps-Universität im Herbst 2024

ZUSAMMENFASSUNG

Das vom Deutschen Archäologischen Institut (DAI) an der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt am Main (RGK) geförderte viermonatige Forschungsprojekt »Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung im Spiegel der Qualifizierungsarbeiten der Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943« befasste sich mit den Dissertationen der ersten ausgebildeten Vorgeschichtler unter Gero von Merhart (1886–1959) an der Philipps-Universität in Marburg. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen die Beziehungen zwischen den Marburger Studierenden und Absolvent:innen mit der RGK und hier insbesondere mit ihren beiden damaligen Direktoren Gerhard Bersu (1889–1964) und Ernst Sprockhoff (1892–1967) in Hinblick auf ihre Abschlussarbeiten. Der folgende Beitrag möchte erste Ergebnisse des Projektes vorstellen.

SCHLAGWÖRTER

Fachgeschichte, Archive, Schriftwesen, Forschungspraktiken, Netzwerke, Wissenschaftler:innen, Abschlussarbeiten, Dissertationen, Marburger Seminar für Urgeschichte, Römisch-Germanische Kommission (RGK)

Einleitung

1 Das Marburger Seminar für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie genießt bis heute einen ausgezeichneten Ruf in der Fachwelt. Aus dem Kreis seiner Absolvent:innen ist eine ganze Reihe herausragender Universitätsprofessor:innen und leitender Mitarbeitender von Forschungs- und Denkmalpflegeeinrichtungen hervorgegangen. Den Grundstein, der auch als »Marburger Schule« bezeichneten Ausbildung, legte Gero von Merhart, welcher 1928 auf das erste Ordinariat für Vorgeschichte im damaligen Deutschen Reich an die [Marburger Philipps-Universität](#) berufen wurde (Abb. 1). Bis zu seiner Pensionierung 1949 legten bei ihm 33 Studierende, darunter eine Frau, ihre Dissertation im Fach Vorgeschichte vor¹. Allein bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, der gleichzeitig das Ende des

1 Im Rahmen ihrer Dissertation untersucht Dana Schlegelmilch M. A. derzeit die Rolle G. von Merharts in der Vorgeschichtlichen Archäologie während des Nationalsozialismus. Aus diesem Grund wurde auf eine Analyse der Verbindungen zwischen G. von Merhart und seinen Schüler:innen verzichtet.



Abb. 2: Blick in das Marburger Vorgeschichtsseminar ca. 1935 bis 1937. Mittig sitzend mit Brille Walter Grünberg, rechts daneben Edward Sangmeister

Untersuchungszeitraumes markiert, wurden 29 promoviert² (Abb. 2). Im etwaigen Vergleichszeitraum (1933–1945) betreute der Leiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte Hans Reinerth (1900–1990) 19 Doktorand:innen am Berliner Lehrstuhl für Vorgeschichte und Germanischer Frühgeschichte der Friedrich-Wilhelms-Universität³. Unter diesen waren bis einschließlich 1945 immerhin vier Frauen⁴. Während die Dissertationen der G. von Merhart-Absolvent:innen als solide Forschungen materieller Sachkultur gelten, bestanden mehrere der Berliner Arbeiten aus einer Vermischung von volkskundlichen mit vorgeschichtlichen Themen bzw. aus der Bearbeitung vorgeschichtlicher Epochen mit Schwerpunkt auf ethnischen Interpretationen. Diese Arbeiten gelten als ideologisch belastet⁵.

2 G. von Merhart erfüllte neben seiner Rolle als Hochschullehrer noch weitere Funktionen: So war er seit 1929 Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission (RGK) und hegte kollegiale und wissenschaftliche Kontakte zu ihrem Ersten Direktor Gerhard Bersu (1930–1935) sowie dessen Nachfolger Ernst Sprockhoff (1935–1945). Letzterer erhielt wiederum 1933 eine Lehrbefugnis für das Marburger Vorgeschichtsseminar und stand seitdem auch intensiv mit den Studierenden in Kontakt. Diese nicht nur geographisch nahestehenden Verbindungen zur RGK brachte den Studierenden zahlreiche Vorzüge. So nahmen etwa die beiden Studenten Walter Grünberg (1906–1943) und Wolfgang Lucke (1913–1942) auf Empfehlung G. von Merharts 1934 an den Ausgrabungen G. Bersus auf dem schweizerischen Wittnauer Horn teil (Abb. 3)⁶. Einige, wie Werner Buttler (1907–1940) und Wolfgang Lucke, erhielten von der RGK finanzielle Unterstützung für Materialaufnahmen im Rahmen ihrer Dissertation. Zudem verlieh die RGK an insgesamt neun der frühen Marburger Absolvent:innen ihr Reisestipendium; Verleihungen an Berliner gab es in diesem Zeitraum hingegen nicht⁷. Zu den Marburger Stipendiat:innen gehörte Thea Elisabeth Haevernick (1899–1982), die das Stipendium 1943 zugesprochen bekam, es aber erst 1960 als Viertel-Stipendium

2 Schlegelmilch 2006 (unpubl.), 31 mit FN 141.

3 Leube 2006, 140; Leube 2010, 98, 99–100 Tab. 10.

4 Fries 2021, 53.

5 Sangmeister 1977, 12–14; Leube 2010, 100.

6 Archiv der Römisch-Germanischen Kommission: DE-DAI-RGK-A-NL-Bersu, [Akte] 52, Teil 8, 8. und 9. Wochenbericht vom 23. bis 28. bzw. 30.7. bis 4.8.1934 Grabung Horn, unpaginiert.

7 Vgl. Beck u. a. 2001; Schlegelmilch 2006 (unpubl.), 30–31.

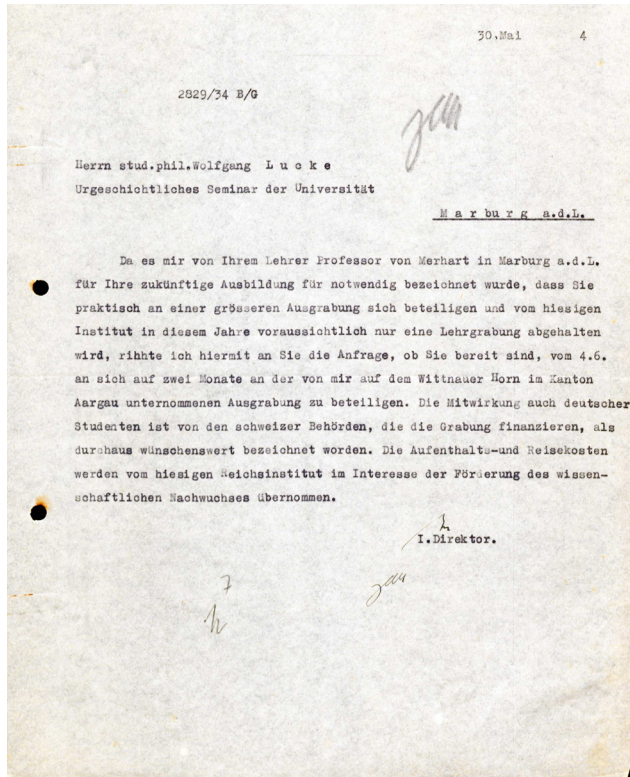


Abb. 3:
Einladungsschreiben
Gerhard Bersus an
Wolfgang Lucke zu
den Ausgrabungen auf
dem schweizerischen
Wittnauer Horn für
die Kampagne im
Sommer 1934

antreten konnte⁸. Auch an den von der RGK unter E. Sprockhoff organisierten Studienfahrten junger deutscher Prähistoriker in den Jahren 1936, 1938 und 1939 nahmen ersten Einschätzungen zufolge zahlreiche Marburger und nur männliche Studierende und Absolventen teil.

Forschungsgegenstand

3 Das Forschungsprojekt »Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung im Spiegel vorgeschichtlicher Qualifizierungsarbeiten der Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943« untersuchte, ob aus dem engen Austausch zwischen der RGK und den Marburger Absolvent:innen, auch unter dem Aspekt männlicher Dominanz eine bestimmte wissenschaftliche Richtung innerhalb der Vorgeschichtsforschung in Deutschland hervorgegangen sein könnte. Durch ein viermonatiges Forschungsstipendium, gefördert vom Deutschen Archäologischen Institut an der RGK, wurden die Dissertationen und wissenschaftlichen Lebensläufe der frühen Marburger Absolvent:innen untersucht. Als weitere Quellen wurden die Promotionsakten des Universitätsarchivs der Philipps-Universität Marburg herangezogen sowie die überlieferte Korrespondenz G. von Merharts mit seinen Schüler:innen (Seminar für Vor- und Frühgeschichte der Marburger Philipps-Universität), die entsprechenden Personenakten im Archiv der RGK (Frankfurt am Main) und die gedruckten Dissertationen der Absolvent:innen (Abb. 4). Auf dieser Grundlage konnten Informationen über die Marburger Studierenden und ihre Kontakte zur RGK in Zusammenhang mit ihren Abschlussarbeiten gesammelt und ausgewertet werden. Inwieweit etwaige Mitgliedschaften in der NSDAP bestanden, wurde anhand der überlieferten Bestände der Gau- und Zentralkartei im Bundesarchiv Berlin überprüft. Ob dies der Fall war und welche Bedeutung dies für die Absolvent:innen hatte, wurde ebenfalls untersucht.

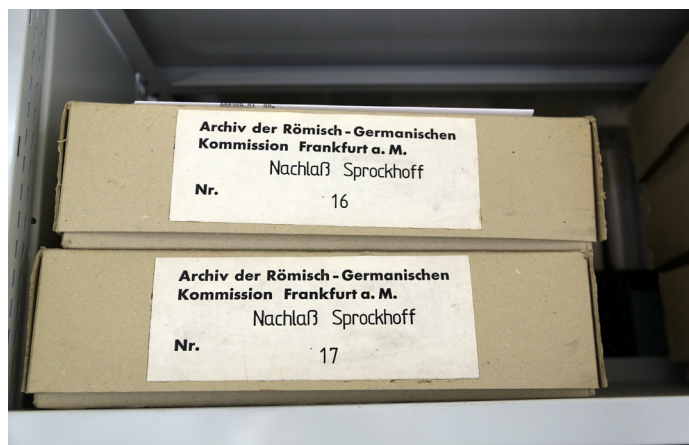


Abb. 4: Teilansicht
des Nachlasses von
Ernst Sprockhoff im
Archiv der RGK in
Frankfurt am Main

⁸ Krämer – Schleiermacher 1960, 283.

Projektergebnisse

4 Erste Recherchen des Projektes ergaben neue Erkenntnisse zur Geschichte des Faches: Mit der Ernennung G. Bersus zum Ersten Direktor ist seit 1930 eine stärkere Ausrichtung der RGK auf die allgemeine Vor- und Frühgeschichte erkennbar. Dies spiegeln auch die Publikationen der RGK wieder. Von den qualitativ hochwertigen Marburger Dissertationen veröffentlichte die RGK mehr als ein Drittel. Sie erschienen entweder als zusammenfassende Aufsätze in den »Berichten der RGK« und der »Germania«, in Serien wie den »Römisch-Germanischen Forschungen«, »Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit«, »Germanische Denkmäler der Frühzeit«, dem »Katalog West- und Süddeutscher Altertums-sammlungen« oder als monographisches Werk der RGK. Drei weitere Arbeiten, die sich mit der Bronzezeit beschäftigten und daher zu E. Sprockhoffs Interessensgebiet gehörten, erschienen in der von Max Ebert (1879–1929) begründeten und von E. Sprockhoff nach dessen Tod übernommenen Reihe »Vorgeschichtlichen Forschungen«. Die Dissertation W. Grünbergs beispielsweise, die als Heft 13 der Reihe im Jahr 1943 erschien, ließ erkennen, dass E. Sprockhoff in seiner Stellung als Direktor der RGK seine Kontakte in Regierungskreise nutzte, um W. Grünberg während des Krieges aus dem Militärdienst temporär beurlauben zu lassen. Nur durch diese Freistellung konnte er seine Arbeit »Die Grabfunde der Jüngeren und Jüngsten Bronzezeit im Gau Sachsen« trotz aller Schwierigkeiten noch während des Krieges im Jahr 1943 fertigstellen und sie veröffentlichen⁹. Weitere Arbeiten wurden in anderen zeitgenössisch renommierten Zeitschriften veröffentlicht: so zum Beispiel in der »Prähistorischen Zeitschrift« oder im »Saalburg Jahrbuch«. Nur zwei Dissertationen blieben laut Promotionsakten unveröffentlicht. Im Gegensatz dazu wurden von den Berliner Dissertationen lediglich nur neun publiziert¹⁰. Über die Breslauer Veröffentlichungsquote schrieb E. Sprockhoff in einem Brief an den Marburger Absolventen Friedrich Holste (1908–1942) am 4. Juli 1936: »Dem angeblichen schlechten Ruf der Marburger Prähistoriker kann ich in keiner Weise beistimmen, denn deren Dissertationen werden wenigstens noch gedruckt,

während z. B. von Breslau schon seit Jahren nichts mehr erscheint.«¹¹. Die renommierten RGK-Publikationen dürften sowohl zum Bekanntheitsgrad ihrer Autor:innen als auch zum Renommee G. von Merharts und seines Seminars beigetragen haben.

5 Während der Bearbeitung der Promotionsunterlagen bot es sich an, zunächst die Biografien der frühen »von Merhart-Schüler« hinsichtlich ihrer universitären Ausbildung näher zu beleuchten. In Anbetracht ihrer biografischen Daten erscheint diese Bezeichnung nicht vollumfänglich zutreffend: Mit der Einrichtung des Marburger Seminars und der Möglichkeit, dort die Promotion bereits nach zwei Pflichtsemestern ablegen zu können, machten sowohl Kurt Bittel (1930), Werner Buttler (1930), Hans Piesker (1931), Walter Kersten (1931), Otto Uenze (1931), Georg Leisner (1932) und Ion Nestor (1932) davon Gebrauch. Dass sie nicht ausschließlich durch die »von Merhart'sche Schule« gegangen sind, verdeutlicht das Gutachten G. von Merharts zu I. Nestors (1905–1974) Dissertation: »Diese Leistung (selbständige wiss. Leistung) ist nicht gering, zeigt überall eine überlegene Vertrautheit des Verf[assers]. mit Stoff und Methode, gutes Urteil und erfreuliche Vorsicht. Nestor wird die deutsche Schule – er war noch Schüler Eberts – in Rumänien in Ehren vertreten.«¹² (Abb. 5). I. Nestor gehörte wie W. Kersten zu denjenigen, die nach dem Tod des Berliner Lehrstuhlinhabers M. Ebert im Jahr 1929 nach Marburg wechselten¹³. Andere wie K. Bittel und G. Leisner kamen aus Wien bzw. München zu G. von Merhart. Zwar genügten die Arbeiten alle G. von Merharts Ansprüchen, dennoch dürften Themenwahl, Struktur und Form ihrer Arbeiten gerade bei den früheren Absolventen auch noch von anderen Lehrern beeinflusst gewesen sein. Die Biografien der späten »von Merhart-Schüler:innen« werden an anderer Stelle vorgestellt.

6 Nach 1945 galt das Berliner Institut als »ideologisch belastet«. Nur fünf Absolventen verblieben im Fach Vorgeschichte. Im Vergleich dazu schien der Marburger Lehrstuhl als »unbelastet«, obwohl es unter G. von Merharts Absolventen

11 Archiv der Römisch-Germanischen Kommission: DE DAI-AR-A-RGK-680, E. Sprockhoff an F. Holste vom 04.07.1936, unpaginiert.

12 Universitätsarchiv Marburg: UniA Marburg 307d, 518, G. von Merhart Promotionsgutachten I. Nestor vom 12.03.1932, unpaginiert.

13 Schachtmann – Wüdera 2013, 31.

9 Grünberg 1943; Schachtmann 2023, 40–41.

10 Leube 2006, 140.

Vorgeschichtliches Seminar
der Universität Marburg

Marburg-Lahn, den 12. III. 1932

Gutsachten

zu

Jon Nestor : "Die ältere und jüngere Steinzeit Rumäniens. Der Stand der Forschung"

Die Berichte der Röm.-Germ.-Kommission enthielten schon mehrmals Übersichten über den Forschungsstand der Urgeschichte ganzer Staaten, Arbeiten, die jeweils von bekannten Forschern der betreffenden Gebiete geboten wurden. Ich habe mich vor zwei Jahren nach entsprechender Fühlungnahme bereit erklärt, eine solche Arbeit des Assistenten am Bukarester Nationalmuseum als Dissertation anzunehmen und riet selbst aus Gründen der Ökonomie und zur Vermeidung sogenannten Teildruckes, nur die Kapitel der Steinzeit einzureichen. Indes kenne ich die Arbeit bis einschliesslich der skythischen Periode.

Jeder Abschnitt des Ganzen hat selbständige Geltung, die beiden vorliegenden umfassen die Spanne menschlicher Kultur auf (heute) rumänischem Boden bis zum Eintritt der Vollmetallzeit, nach unseren mitteleuropäischen Vorstellungen also etwa bis in die erste Hälfte der Bronzezeit.

Die Behandlung des Paläolithikums erfolgt überwiegend kompilatorisch, doch werden in Zusammenfassung und Noten durchaus kritische Fähigkeit und selbständiges Urteil erkennbar. Die wohl restlose Aufarbeitung der zum Teil nur schwer zugänglichen Literatur macht diese Kompilation sehr schätzbar und liefert eine höchst zeitsparende und zuverlässige Orientierung. Es sei nur angedeutet, dass der Verf. in der Kontroverse über das Alter der westrumänischen bzw. siebenbürgischen Faustkeilfunde auf die Seite derjenigen neigt, die ein "Campignien" erkennen wollen - wahrscheinlich die richtige Auffassung. Moustérien und Aurignacien stellen sich verbreiteter vor, als man nach der uns zugänglichen Literatur angenommen hätte. Im Ganzen aber steht die Paläolithikum-Forschung in Rumänien, sumal in den alten Landesteilen, zu

Vorgeschichtliches Seminar
der Universität Marburg

Marburg-Lahn, den 12. III. 1932

sehr am Anfang, als dass es heute lohnend wäre, von hier aus weiteren Ausblick zu suchen.

Der zweite Abschnitt ordnet das vielartige keramische Material des Neolithikums provisorisch in acht Gruppen. Die Kenntnis des Fundstoffs selbst meist voraussetzend und nur dort ergänzend, wo die bisherige Publikationstätigkeit nicht zureicht, widmet sich Verfasser hauptsächlich der Synthese unserer Erkenntnis. Die Unzulänglichkeit unserer Fundarchive, die Mehrdeutigkeit mancher unsicherer Befunde, das Voreilige gewisser kursierender Auffassungen werden ruhig und aus eigener eingehender Kenntnis der Museumsbestände, der Literatur, der Probleme dargelegt. Dass sich Verf. längst als Bodenforscher die Sporen verdient hat und mehrfach auf eigene Grabungsergebnisse zurückgreifen kann, kommt der Arbeit zu statten. Auch hat er in mehreren Arbeiten, vor allem in P. Z. XIX, Wesentliches zur chronologischen und kulturhistorischen Ordnung der rumänischen Spätsteinzeitkulturen geleistet, steht also auf festem Grund und darf sich bestimmte Urteile erlauben. Es spricht umso mehr für seine Wissenschaftlichkeit, dass er immer wieder auf heute unabklärbare Unsicherheiten hinweist und mehrmals die Erörterung diverser Erklärungsmöglichkeiten an Stelle einer Behauptung treten lässt. Immerhin darf auf Grund der hier vorgelegten Untersuchungen z. B. als gute Arbeitshypothese gelten, dass die Vinča-I-Kultur (mit Tordos I) ihre eigentliche Heimat im SO. magyar "gegen Childe" auf dem Morava-Varadar-Weg zur Donau kam. Für die Entstehung der Cucuteni-Erösü-Gruppen, insbesondere der spiralverzierenden und Steinplastik führenden, dann über das Verhältnis der ebengenannten Kulturen zu Dimini kann nur Spekulatives geäußert werden, das denn auch nüchtern unterbreitet wird. Für den westrumänischen malenden Kreis wird eine Position u b e r Tordos I - Vinča I wahrscheinlich gemacht, für Bojan A u n t e r Erösü. Die untere Gumelnija - Phase deckt sich zeitlich mit einem Teil von Cucuteni A.

Es hat wenig Zweck, solcher Einzelheiten mehr zu erwähnen. Ihre Zahl ist nicht gering und ergibt zusammen eine allerdings nur für enge Fachkreise bestimmte Übersicht über den derzeitigen Forschungsstand, die gleich der des ersten Abschnittes überaus erwünscht ist,

Vorgeschichtliches Seminar
der Universität Marburg

Marburg-Lahn, den 12. III. 1932

II

sich aber hier im zweiten zur Höhe selbständiger wissenschaftlicher Leistung erhebt. Diese Leistung ist nicht gering, zeigt überall eine überlegene Vertrautheit des Verf. mit Stoff und Methode, gutes Urteil und erfreuliche Vorsicht. Nestor wird die deutsche Schule - er war noch Schüler Eberts - in Rumänien in Ehren vertreten. Ich schlage der Fakultät Annahme der Arbeit mit dem Prädikat "Sehr Gut" vor.

Merhart

Einsendungen

- Jahres 4. 32
- Jahres 4. 32
- Jacobsohn 6. 11. 32
- Tier 9. 4. 32
- Lammert 20. 11. 32
- Quack 15. 4. 32
- Hof 18. 4. 32
- Thom 11. 1. 32
- Friedrich 20. 11. 32
- Berthel 22. 11. 32
- L. G. 15. 11. 32
- Hannemann 15. 4. 32
- Heller 27. 4. 32
- Hannemann 11. 4. 32
- Berthel 1. 11. 32
- Göge 4. 11. 32

Abb. 5: Von Merharts Promotionsgutachten für Ion Nestor, der zunächst in Berlin bei Max Ebert studiert hatte. Nach dessen Tod 1929 wechselte Nestor auf Anraten Bersus zu von Merhart nach Marburg, um dort seine Dissertation abzuschließen

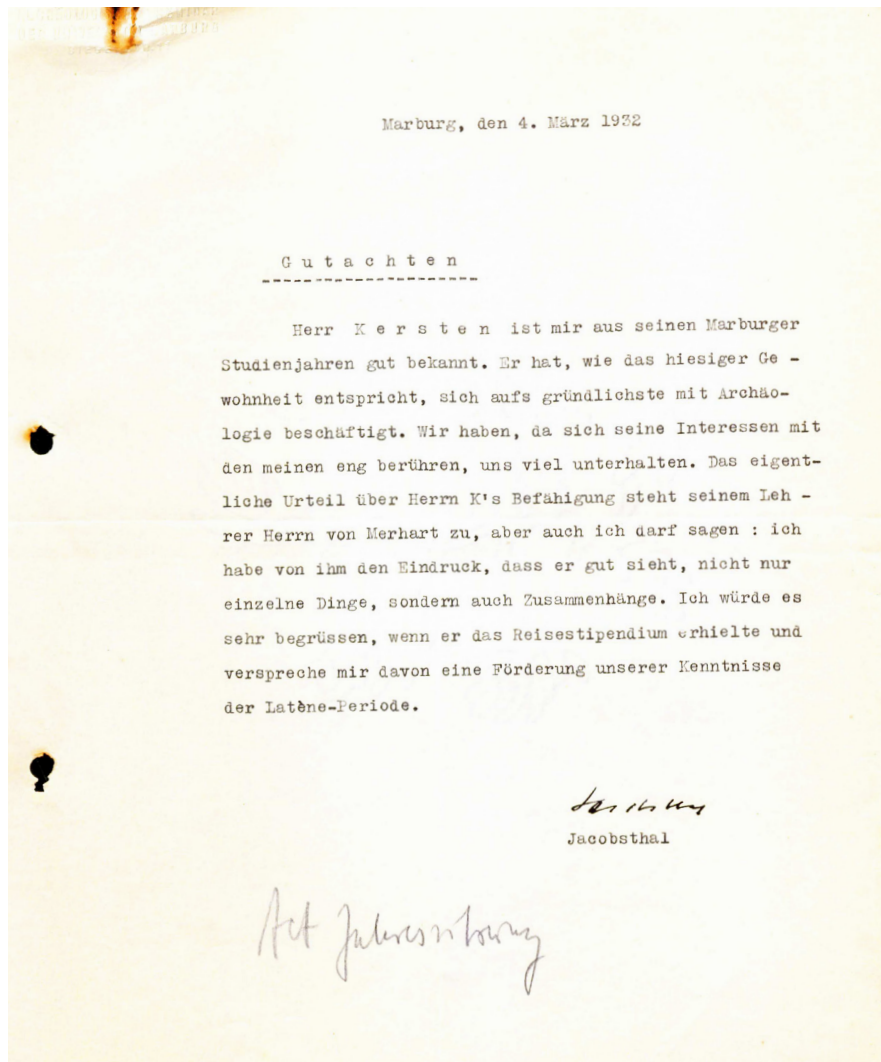


Abb. 6: Gutachten Paul Jacobsthals für Walter Kersten für die Bewerbung um das RGK-Reisestipendium. Kersten war bereits seit 1. Mai 1932 Mitglied in der NSDAP. Im darauffolgenden Jahr profilierte er sich als Gaufachberater der NSDAP in Dresden, Sachsen

eine größere Anzahl an SS-Angehörigen gab¹⁴. Aber nicht nur das: Bereits vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten waren in den Jahren 1930–1932 fünf Marburger der NSDAP beigetreten. Es folgten im Jahr 1933 drei und 1936 trotz Aufnahme -
stopp noch ein weiterer Beitritt. Nach den ersten Lockerungen 1937 folgten sofort
zehn weitere Marburger sowie im Jahr 1940 ein letzter aus der Gruppe der Mar -
burger Absolventen. In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass Klassische
Archäologie ein beliebtes Nebenfach der Marburger Prähistoriker war. Von den
frühen Absolventen legten 23 Doktoranden eine Nebenfachprüfung in Klassischer
Archäologie ab. Bis zu seiner Ausgrenzung an der Marburger Universität 1935 auf -
grund seiner jüdischen »Abstammung« nahm Paul Jacobsthal (1880–1957) diese
von nicht weniger als zwölf Vorgeschichtlern ab. Trotz W. Kerstens Mitgliedschaft
in der NSDAP stellte P. Jacobsthal 1932 ein Gutachten für W. Kerstens Antrag auf
das begehrte Reisestipendium der RGK aus (Abb. 6.). G. Bersu, der aus dem gleichen
Grund wie P. Jacobsthal aus seinem Amt als Erster Direktor entfernt wurde, hatte
sich mehrfach für frühere Marburger Absolventen eingesetzt. Er versorgte sie mit
kleineren Arbeitsaufträgen, bot ihnen Publikationsmöglichkeiten an oder sprach
Empfehlungen für sie aus, sodass sie ihre junge berufliche Karriere nicht aufgeben
mussten. Nicht zuletzt unterstützten die jungen Marburger Vorgeschichtler mit
einer Mitgliedschaft in der NSDAP das nationalsozialistische System und nahmen
auch die Ausgrenzung, Verfolgung und Tötungen von Menschen mit jüdischen
Lebenshintergrund billigend in Kauf. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die
noch vor 1933 in die NSDAP eintraten, oder Mitglieder der SS waren und somit als
überzeugte Nationalsozialisten gelten. Für diejenigen, die den Krieg überlebten
und ehemalige Mitglieder der NSDAP sowie ihren Organisationen waren, stellte
die Mitgliedschaft jedoch kein Hindernis dar, um ihre wissenschaftliche Karrie -
re fortzusetzen. Maßgeblichen Einfluss hatte hier nicht zuletzt G. von Merhart¹⁵.
Sowohl ihre Publikationen, inklusive ihrer zum Teil an renommierter Stelle ver -
öffentlichten Dissertationen, als auch ihre Vorkriegskarrieren, dürften hierfür
entscheidend gewesen sein.

¹⁴ Schlegelmilch 2012.

¹⁵ Schlegelmilch 2012, 18.

Fazit

7 Obwohl die Frage nach dem »Was wäre wenn?« hypothetisch bleibt, stellt sie sich doch insofern, ob die Unterstützung anderer Prähistoriker und vor allem auch Prähistorikerinnen durch die RGK möglicherweise eine diversere Vorgeschichtswissenschaft mit vielfältigeren Themen hervorgerufen hätte? Ob nicht schon viel früher und auch mehr Frauen leitende Positionen an Universitäten, in der Forschung, in Museen oder in der Bodendenkmalpflege erhalten hätten? Dies kann jedoch nur durch eine Detailstudie herausgearbeitet werden. Im Zusammenhang mit den Marburger Dissertationen sind noch weitere Fragen zu beantworten. So steht beispielsweise für die einzige unter G. von Merhart erfolgte Dissertation einer Frau, T.E. Haevernick, noch eine genauere Untersuchung aus. Dennoch konnte das Projekt bereits neue wissenschaftsgeschichtliche Erkenntnisse aufzeigen. Die während des Bearbeitungszeitraumes gesammelten biographischen Informationen mitsamt der Archivangaben werden in die von der RGK mitbetreuten [Propylaeum-VITAE Datenbank](#) eingepflegt und somit weiter vervollständigt.

Literatur

Beck u. a. 2001 D. Beck – N. Müller-Scheeßel – P. Trebsche, Die Reiestipendiaten der Römisch-Germanischen Kommission (in zeitlicher Reihenfolge), BerRGK 82, 2001, 530–542

Fries 2021 J. E. Fries, Vom Anfangen und Ankommen: Frauen in der deutschsprachigen Archäologie, von den Anfängen bis zu #MeToo, in: S. Kahlow – J. Schachtmann – C. Hähn (Hrsg.), Grenzen überwinden. Archäologie zwischen Disziplin und Disziplinen. Festschrift für Uta Halle zum 65. Geburtstag, Internationale Archäologie Studia honoraria 40 (Rahden 2021) 49–58

Grünberg 1943 W. Grünberg, Die Grabfunde der Jüngeren und Jüngsten Bronzezeit im Gau Sachsen, Vorgeschichtliche Forschungen 13 (Berlin 1943)

Krämer – Schleiermacher 1961 W. Krämer – W. Schleiermacher, Bericht über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1960, BerRGK 41, 1960 (1961), 277–284

Leube 2006 A. Leube, Die Prähistorie an den deutschen Universitäten 1933–1945. Das Beispiel der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, in: J. Callmer – M. Meyer – R. Struwe – C. Theune (Hrsg.), Die Anfänge der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie als akademisches Fach (1890–1930) im europäischen Vergleich. Internationale Tagung an der Humboldt-Universität zu Berlin vom 13.–16.03.2003, Berliner Archäologische Forschungen 2 (Rahden/Westf. 2006) 127–148

Leube 2010 A. Leube, Prähistorie zwischen Kaiserreich und wiedervereinigtem Deutschland. 100 Jahre Ur- und Frühgeschichte an der Berliner Universität Unter den Linden, Studien zur Archäologie Europas 10 (Bonn 2010)

Sangmeister 1977 E. Sangmeister, 50 Jahre Vorgeschichtliches Seminar der Philipps-Universität Marburg, in: O.-H. Frey – H. Roth (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 1, (Gladenbach 1977), 1–44

Schachtmann – Widera 2013 J. Schachtmann – T. Widera, Wissenschaftler und Nationalsozialist. Der Vorgeschichtler Walter Kersten (1907–1944) in Sachsen, Archæo 10, 2013 (2014), 30–36

Schachtmann 2023 J. Schachtmann, Von Dresden nach Litzmannstadt. Die kurze Karriere des sächsischen Vorgeschichtlers und Museumsmachers Walter Grünberg (1906–1943), Archæo 20, 2023 (2024), 38–43

Schlegelmilch 2006 (unpubl.) D. Schlegelmilch, Der Prähistoriker Gero Merhart von Bernegg (1886–1959) im Dritten Reich. (Magisterarbeit Philipps-Universität Marburg 2006, unpubl.)

Schlegelmilch 2012 D. Schlegelmilch, Gero von Merharts Rolle in den Entnazifizierungsverfahren »belasteter« Archäologen, in: R. Smolnik (Hrsg.), Umbruch 1945? Die prähistorische Archäologie in ihrem politischen und wissenschaftlichen Kontext, ArbFBerSächs Beiheft 23 (Dresden 2012) 12–19

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Bildarchiv Foto Marburg, Melissa Schwab

Abb. 2: Bildarchiv Foto Marburg, Bildnummer 62681

Abb. 3: DE DAI-RGK-AR-A 857, unpaginiert

Abb. 4: Judith Schachtmann

Abb. 5: UniA Marburg 307d, 518, Merhart Promotionsgutachten für Ion Nestor vom 12.03.1932, unpaginiert

Abb. 6: DE DAI-RGK-AR-A 751, unpaginiert



KONTAKT

Judith Schachtmann, M. A.

schachtmann@gmx.net

ORCID-ID: <https://orcid.org/0009-0004-5244-8808>

METADATA

Titel/*Title*: Marburg/Frankfurt am Main, Deutschland. Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung: Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943 und die Römisch-Germanische Kommission. Forschungsarbeiten von September bis Dezember 2023/*Marburg/Frankfurt am Main, Germany. The Development of German Prehistory: The Marburg Graduates of the Years 1929 to 1943 and their Relation to the Romano-Germanic Commission. Research between September to December 2023*

Band/*Issue*: e-Forschungsberichte 2024-2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*: J. Schachtmann, Marburg/Frankfurt am Main, Deutschland. Die Entwicklung der deutschen Vor- und Frühgeschichtsforschung: Marburger Absolventen der Jahre 1929 bis 1943 und die Römisch-Germanische Kommission. Forschungsarbeiten von September bis Dezember 2023, eDAI-F 2024-2, § 1–7, <https://doi.org/10.34780/t3ryy643>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 19.12.2024

DOI: <https://doi.org/10.34780/t3ryy643>

Schlagworte/*Keywords*: Fachgeschichte, Archive, Schriftwesen, Forschungspraktiken, Netzwerke, Wissenschaftler:innen, Abschlussarbeiten, Dissertationen, Marburger Seminar für Urgeschichte, Römisch-Germanische Kommission (RGK)/*History of prehistory, archive, writing culture, networks, researcher, dissertation, Marburg Seminar for Prehistory, Romano-Germanic Commission (RGK)*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003083360>